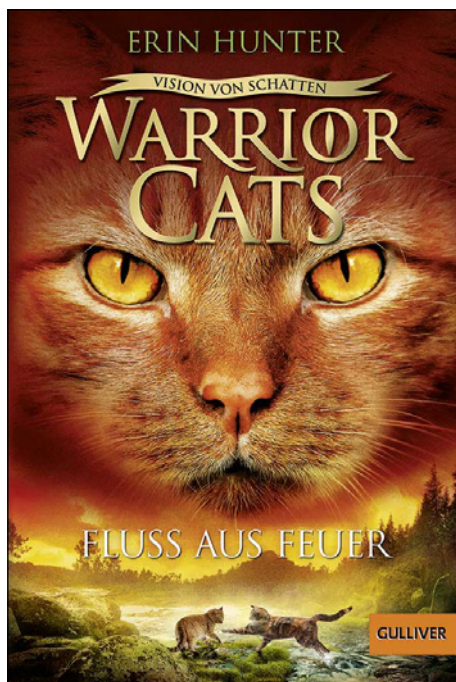




Leseprobe aus Hunter, Warrior Cats – Vision
von Schatten. Fluss aus Feuer, ISBN 978-3-407-81233-9
© 2021 Gulliver in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81233-9](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81233-9)



PROLOG

EIN WARMER WIND zog über das Gras und brachte den Geruch von Beute und frischen Blattgrüneblättern mit sich. Die Sonne strahlte am blauen Himmel, über den weiße Wölkchen zogen. Ein kleiner Bachlauf plätscherte den flachen Hang hinab und sammelte sich in einem von Binsen gesäumten Teich.

Neben diesem Teich saß eine kleine Schar von Katzen, andere stolzierten auf der Böschung hin und her. Raureif schimmerte in ihrem Fell und Sternenlicht funkelte an ihren Pfoten und in ihren Augen.

»Ich kann das alles nicht glauben!«, beklagte sich eine cremeweiße Kätzin. »Ich habe mein Leben gegeben, um zum SchattenClan zurückzukehren.« Mit zitternder Stimme fuhr sie fort: »Nie hätte ich gedacht, dass einmal eine Zeit kommen würde, in der es den SchattenClan nicht mehr gibt!«

Eine stämmige, weiße Kätzin strich ihr mit der Schnauze tröstend über die Schulter. Ihre schwarzen Ohren zuckten. »Ich weiß, Lichtfell«, murmelte sie mit einem betrübten Blick zu ihren Clan-Gefährten. »Aber vielleicht ist es unsere Schuld. Vielleicht haben wir nicht entschlossen genug um den SchattenClan gekämpft, als wir noch am Leben waren.«

Ein abfälliges Fauchen ertönte daraufhin von einer schlanken, silbernen Katze, die ruhelos am Ufer auf und ab ging. Sie

hielt inne und wandte sich zu den anderen um, ihre Vorderkrallen rupften wütend an den Grashalmen. »Du irrst dich, Bienennase«, fauchte sie. »Wie hätten wir einen Clan retten sollen, der nicht gerettet werden will? Wir sollten lieber demjenigen die Schuld geben, dem sie auch gebührt: Eschenstern. Oder Eschen*kralle*, wie er sich selbst nun nennt.«

»Das sagt sich so leicht, Nadelschweif.« Die heisere Stimme gehörte einer alten, grauen Kätzin mit durchdringenden, bernsteinfarbenen Augen und zerzaustem Fell, die ein paar Schwanzlängen entfernt auf einem Felsen kauerte. »Aber Eschenstern war nicht der Einzige, der Dunkelschweifs wahre Absichten verkannt hat. Gehörten nicht auch einige von euch zu Dunkelschweifs Familie?«

»Du weißt natürlich immer alles besser, Gelbzahn«, gab Nadelschweif sarkastisch zurück.

»In meinem Alter hat man mehr erlebt als ihr jungen Katzen.« Gelbfangs Stimme rumpelte tief in ihrer Brust. »Ich dachte einst, meinem Clan könnte nichts Schlimmeres zustoßen, als Braunstern zum Anführer zu bekommen. Aber ich habe mich geirrt.«

»Ich habe Eschenstern vertraut«, meldete sich ein weißer Kater, der am Fuß von Gelbfangs Felsen saß. Er fuhr sich mit der Zunge über seine schwarze Vorderpfote und wusch sich die Ohren. »Ich dachte, er würde ein würdiger Nachfolger sein. Aber was hätte er denn tun sollen, nachdem ihn sein halber Clan verraten hatte und Dunkelschweif gefolgt war?«

Lichtfell nickte traurig. »Du hast recht, Schwarzzstern. Wir haben auch Fehler gemacht, das weiß ich.«

»Und nun haben sich die wenigen SchattenClan-Katzen, die noch übrig waren, dem WolkenClan angeschlossen«,

murmelte Bienennase. »Aber werden Blattstern und der übrige WolkenClan ihnen wirklich vertrauen? Wir hätten uns alle mehr bemühen sollen, als wir noch die Möglichkeit dazu hatten.«

»Das ist doch alles Mäusedreck, was ihr da redet!«, miaute Nadelschweif und verengte ihre grünen Augen zu schmalen Schlitzten. »Ein starker Anführer hätte den Clan zusammengehalten, Dunkelschweif hin oder her. Wir sind nur deshalb von Dunkelschweif in Versuchung geführt worden, weil Eschenstern so schwach war. Und nun, wo Dunkelschweif tot ist, würde ein starker Anführer entschlossen dangehen, den SchattenClan wiederaufzubauen. Eschenkralle dagegen hat erst als Anführer seine neun Leben vom SternenClan entgegengenommen, und jetzt sagt er einfach: ›Vielen Dank auch, aber ich will sie nicht mehr.‹ Welche Katze tut so was?«

Schwarzstern stieß einen tiefen Seufzer aus und schüttelte den Kopf. »Keine ... oder wenigstens sollte keine Katze so etwas tun«, gab er zu.

»Und jetzt leidet der ganze Clan«, fauchte Nadelschweif. »Dieser rüddige ...«

»Das reicht!« Eine neue Stimme ertönte.

Alle drehten sich um. Oben am Hang stand eine Katze, deren dunkler Umriss sich vor dem blauen Himmel abhob. Während die Katzen am Teich zu ihr hochschauten, lief sie mit gleichmäßigen, energischen Schritten durch das hohe Gras zu ihnen hinunter. Sterne strömten wie Wasser durch ihr dichtes, schwarzes Fell.

»Wer ist das?«, murmelte Nadelschweif und musterte den Neuankömmling.

»Keine Ahnung«, erwiderte Schwarzstern verwundert.
»Diese SchattenClan-Katze kenne ich nicht.«

Die fremde Katze blieb vor der Katzenschar stehen, gänzlich unbeeindruckt von den gesträubten Fellen und den zukkenen Schwanzspitzen.

»Du hast mich vielleicht noch nie gesehen«, sagte sie gelassen zu Schwarzstern, »aber ich habe dich gesehen, und zwar schon viele Male. Ich bin Schattenstern, die erste Anführerin eures Clans.«

Sämtliche Katzen wichen unwillkürlich einen Schritt zurück. Lichtfell maunzte erstaunt auf, die restlichen Katzen raunten verwirrt. Gelbzahn senkte ehrerbietig den Kopf und selbst Nadelschweif wirkte beeindruckt.

»Ihr solltet mit euren Schuldzuweisungen nicht so leichtfertig sein«, fuhr Schattenstern fort und bedachte Nadelschweif mit einem strengen Blick. »Beim Niedergang des SchattenClans geht es um weit mehr als um Eschenkralles Versagen oder den Verlust eures Territoriums. Von Anbeginn der Clans war der SchattenClan dazu bestimmt, einer der fünf zu sein.«

Die SchattenClan-Katzen schauten sich unsicher an.

»Bist du gekommen, um uns das zu sagen?«, fragte Gelbzahn schließlich.

»Die anderen Anführer und ich führten jeder eine Gruppe von Katzen an, und jede dieser Gruppen fand einen Ort – ob Moor, Wald, Fluss oder Sumpf –, der am besten zu den Persönlichkeiten und Fähigkeiten der Katzen passte. Die Katzenschar, aus der sich die fünf Clans entwickelten, hatte sich mit dem Ziel vereint, dass alle überleben sollten«, erklärte Schattenstern. »Nur, indem wir uns gegenseitig unterstützten, als fünf getrennte, aber miteinander verbundene Gruppen wie die

Blütenblätter des Leuchtenden Sterns, konnten wir überleben. Und deshalb müsst ihr nun – und das gilt nicht nur für den SchattenClan, sondern für die Vorfahren aller Clans – eine Botschaft an die lebenden Katzen schicken.« Die Augen der Kätzin glühten hell wie das Sonnenlicht auf frischen Blättern und sie fügte hinzu: »Es *muss* fünf Clans geben! Der SchattenClan *muss* gerettet werden!«

»Aber dafür ist es zu spät«, miaute Lichtfell niedergeschlagen.

»Wir haben den Clans bereits eine Prophezeiung geschickt«, wandte Schwarzstern ein. »Aber sie ignorieren sie.«

Schattenstern peitschte mit ihrem Schwanz. »Wenn der fünfte Clan nicht gerettet wird, kommt Schlimmeres über die Clans als nur ein Sturm«, miaute sie. »Irgendwann wird das auch den Untergang der verbleibenden Clans bedeuten. Und wenn es keine lebenden Katzen mehr gibt, die wir mit unseren Ratschlägen führen können, wird das auch das Ende des SternenClans sein.«

Entsetztes Schweigen legte sich auf die sternenschimmernden Krieger. Keiner von ihnen konnte sich vorstellen, dass es den SternenClan mal nicht mehr geben könnte.

Nadelschweif war es, die das Schweigen schließlich brach. »In diesem Fall«, erwiderte sie und strich sich mit der Pfote die Schnurrhaare glatt, »sollten wir uns besser daranmachen, uns die richtige Botschaft für sie auszudenken und sie ihnen zu schicken ...«



1. KAPITEL

»SIEH DIR DEN BAUM AN!«, rief Flossenpfote. »Der ist ja riesig! Glaubst du, da oben sind Eichhörnchen?«

Der junge Kater trabte zu einem dicken Eichenstamm und balancierte dort schwankend über eine dicke, knorrige Wurzel. Zweigpfote blieb stehen und unterdrückte ein genervtes Seufzen. Ihre Pfoten kribbelten vor Unruhe und Vorfreude. Sie wollte nicht schon wieder anhalten, sie wollte zurück ins DonnerClan-Lager!

Und wenn sie uns dort nicht haben wollen?

»Das würde mich nicht überraschen«, erwiderte Zweigpfote und verdrängte entschieden ihre Nervosität. »Aber wir wollen jetzt nicht jagen. Vergiss nicht, dass wir vor Einbruch der Dunkelheit im DonnerClan-Lager sein müssen.«

Die Sonne ging bereits unter und tauchte den Waldboden in ein purpurrotes Licht, das durchzogen war von den langen, dunklen Schatten der Bäume. Zweigpfote und Flossenpfote hatten fast den ganzen Nachmittag für den Weg vom WolkenClan-Lager hierher gebraucht, weil Flossenpfotes unbändiger Drang, alles zu erkunden, sie immer wieder aufgehalten hatte.

»Ich kann es kaum erwarten!« Flossenpfote sprang von der Wurzel und preschte durch das Gras auf Zweigpfote zu. Die wich hastig einen Schritt zurück, um nicht umgeschubst

zu werden, aber Flossenpfotes Schwanz peitschte ihr über die Schnauze.

»He, pass doch auf!«, rief sie verärgert.

»Tut mir leid.« Flossenpfote schwenkte dicht vor Zweigpfote seitlich ab, und Zweigpfote stolperte fast über ihre Pfoten, als sie ihm auswich. »Glaubst du, sie freuen sich, dass wir kommen?«

Bei dem Gedanken, ihre alten Clan-Gefährten wiederzusehen, regte sich ein erwartungsvolles Kribbeln in Zweigpfotes Bauch. *Ich habe mich so sehr bemüht, eine gute WolkenClan-Kriegerin zu sein. Aber mein Herz gehört nun mal dem DonnerClan. Ich bin so froh, dass ich die Entscheidung getroffen habe, zurückzugehen ... und noch mehr freue ich mich, dass Flossenpfote sich entschieden hat, mich zu begleiten. Sie werden uns bestimmt freudig empfangen. Der DonnerClan ist meine Heimat.*

»Sicher werden sie das«, sagte sie zu Flossenpfote.

»Stimmt es, was man sich über den DonnerClan erzählt?«, fragte Flossenpfote, als sie Seite an Seite weiter durch den Wald trabten, und riss das Maul zu einem gewaltigen Gähnen auf. »Sind sie wirklich so rechthaberisch und wollen immer allen Katzen vorschreiben, was zu tun ist?«

Zweigpfote wusste nicht recht, was sie darauf antworten sollte. Ihr war schon bewusst, dass die anderen Clans Brombeerstern und seine Katzen so sahen, aber sie hatte viele Monde beim DonnerClan gelebt und dabei gelernt, dass es darauf keine einfache Antwort gab.

Außerdem hatte sie Wichtigeres im Kopf. Obwohl sie Flossenpfote versichert hatte, dass sich der DonnerClan über ihr Erscheinen bestimmt freuen würde, fragte sie sich doch,

wie die Katzen dort tatsächlich reagieren würden, wenn sie mit ihrem Freund ins Lager getappt kam. *Sie werden sich natürlich freuen, oder? Sie müssen mich doch vermisst haben, nachdem ich mit meinem Vater fortgegangen bin.*

Zweigpfotes Vater Habichtschwinge war der Zweite Anführer des WolkenClans, und alle Katzen hatten erwartet, dass sie bei ihm und ihrer Schwester Veilchenglanz in dem neu angesiedelten Clan bleiben würde.

Aber ich bin dort nicht aufgewachsen. Es hat eben eine Weile gedauert, bis mir klar geworden ist, wie wichtig der DonnerClan für mich ist, und das schon, seit ich ein Junges bin.

Als sie ein Brombeerdickicht umrundeten, zog ein vertrauter Geruch in Zweigpfotes Nase; sie öffnete das Maul und sog prüfend die Luft ein.

»Was ist?«, fragte Flossenpfote. »Hast du Beute gerochen? Ich sterbe vor Hunger!«

»Nein«, entgegnete Zweigpfote. »Das sind die Grenzmarkierungen des DonnerClans. Wir sind fast zu Hause! Komm!«

Sie stürmte los und Flossenpfote rannte begeistert neben ihr her. Der DonnerClan-Geruch wurde immer stärker, je näher sie der Grenze kamen, und sobald sie die Linie mit den Geruchsmarkierungen erreicht hatten, konnte Zweigpfote einen weiteren vertrauten Geruch wittern, diesmal von einer einzelnen Katze.

»Das ist Funkenpelz!«, rief sie. »Du hast sie bestimmt mal getroffen, als der WolkenClan noch im DonnerClan-Lager lebte. Sie ist Erlenherz' Schwester. Sie muss hier irgendwo sein. Funkenpelz!«, jaulte sie und sprang auf einen kleinen Felsbrocken an der Grenze. »Hallo, Funkenpelz!«

Es raschelte in einem Farnbüschel, dann teilten sich die Stängel und Funkenpelz stürmte heraus. Zu Zweigpfote Überraschung war ihr hellrot getigelter Pelz gesträubt, und sie blieb mit drohendem Buckel und ausgefahrenen Krallen an der Grenze stehen, als würde sie einem Feind gegenüberreten.

»Zweigpfote! Was ist los?«, wollte sie wissen. »Warum seid ihr so weit weg von eurem Lager und das ohne eure Mentoren? Ist der WolkenClan angegriffen worden? Sind noch mehr Streuner aufgetaucht?«

»Nein, nein, deshalb sind wir nicht hier«, miaute Zweigpfote beruhigend und fast belustigt über Funkenpelz' besorgte Fragen. »Beim WolkenClan ist alles in Ordnung.«

Funkenpelz entspannte sich ein wenig und legte das gesträubte Fell wieder glatt an. Trotzdem verengten sich ihre Augen misstrauisch, als sie von Zweigpfote zu Flossenpfote schaute. »Und was wollt ihr dann hier?«, fragte sie.

Wieder spürte Zweigpfote, was für ein gewaltiges Unterfangen sie da vorhatte, wie eine riesige Wolke über ihrem Kopf, bereit, einen Sturm zu entfesseln. *Es gibt kein Zurück mehr. Blattstern würde mich niemals wieder aufnehmen. Was soll ich nur machen, wenn der DonnerClan mich wegschickt?*

»Ich bin zurückgekehrt«, erwiderte sie und sprang von ihrem Felsen. Es fiel ihr schwer, die Worte auszusprechen, als wäre ihr Maul voller Beute, die sie nicht ausspucken konnte. »Ich möchte wieder zum DonnerClan gehören.«

»Und ich begleite sie«, fügte Flossenpfote fröhlich hinzu.

Funkenpelz' Ohren zuckten. »Ach ja?«, miaute sie höhnisch. »Aber Katzen können nicht einfach nach Belieben zu dem Clan überlaufen, auf den sie gerade Lust haben. So funktioniert das nicht. Du hast deine Entscheidung getroffen,

Zweigpfote, und jetzt musst du dich auch daran halten. Und diese WolkenClan-Katze – er hat doch überhaupt keine Verbindung zum DonnerClan. Was will er dann bei uns?»

Schmerz bohrte sich wie eine riesige Krallen in Zweigpfotes Bauch. Was immer sie erwartet hatte, mit dieser offenen Ablehnung hatte sie nicht gerechnet. *Ich dachte, Funkenpelz ist meine Freundin!* Sie ließ den Kopf hängen und bemühte sich, mit ruhiger Stimme zu sprechen.

»Ich weiß, dass ich einige von euch verletzt und enttäuscht habe, als mit meiner Familie zum WolkenClan gegangen bin«, fing sie an und betete darum, die richtigen Worte zu finden. »Das war ein großer Fehler und ich hätte euch nicht einfach auf diese Weise verlassen sollen. Aber du wirst sicher verstehen, wie verwirrt ich damals war?«

Funkenpelz antwortete nicht darauf, nur ihre Schwanzspitze zuckte.

»Das Leben beim WolkenClan hat mir gezeigt, dass ich im Grunde meines Herzens eine DonnerClan-Katze bin«, fuhr Zweigpfote verzweifelt fort. »Hierher gehöre ich.«

»Ich bin mir nicht sicher, ob Brombeerstern das auch so sieht«, knurrte Funkenpelz.

»Ich werde mit ihm reden«, versicherte Zweigpfote ihr. »Ich möchte nur die Möglichkeit haben, ihm zu erklären, wie es mir geht. Wenn Brombeerstern mich nicht zurück in den Clan lässt, dann akzeptiere ich seine Entscheidung.«

Aber was beim SternenClan soll ich dann nur tun?

»Brombeerstern wird auf keinen Fall eine Katze wie Zweigpfote wegschicken!«, miaute Flossenpfote lebhaft und fröhlich wie immer. »Zweigpfote ist die Beste!«

Funkenpelz musterte den kleinen, braunen Kater verär-

gert. »Und wer bist du noch mal und was hast du hier zu suchen?«

»Ich heiße Flossenpfote.« Funkenpelz' aggressive Haltung schchterte den Schüler kein bisschen ein; er sah der DonnerClan-Kriegerin mit erhobenem Kopf und steil in die Höhe gerecktem Schwanz in die Augen. »Wir haben uns kurz gesehen, als der WolkenClan damals zum See kam. Weißt du nicht mehr?«

»Jetzt erinnere ich mich.« Funkenpelz' Augen wurden wieder schmal. »Aber das verrät mir noch lange nicht, wieso du hier bist.«

»Ich will mich zusammen mit Zweigpfote dem DonnerClan anschließen«, verkündete Flossenpfote selbstbewusst. »Alle Katzen im DonnerClan sind Helden – das weißt jede Katze hier am See. Ihr seid die Besten! Ich möchte zu euch gehören und viele Abenteuer erleben!«

Flossenpfotes Lob schien Funkenpelz wenig zu beeindrucken. »Na gut«, sagte sie schließlich und zuckte genervt mit den Ohren. »Ich bringe euch in unser Lager. Aber ihr bleibt immer eine Schwanzlänge vor mir, damit ich euch im Auge behalten kann. Und denkt nicht mal dran, auch nur mit *einem* Schnurrhaar vom Weg abzuweichen.«

»Wir sind doch keine Feinde!« Zweigpfote sträubte empört das Fell. »Was denkst du von uns?«

»Spring nicht gleich aus deinem Pelz!«, gab Funkenpelz zurück. »Ich ergreife nur die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen.«

Und Igel können fliegen! Zweigpfote sah sie verärgert an.

Gemeinsam mit Flossenpfote überquerte sie die Grenze und schlug den vertrauten Weg in Richtung Felsenkessel ein.

Unter Funkenpelz' misstrauischem Blick war ihr furchtbar unbehaglich zumute. Sie bemühte sich nach Kräften, das immer stärker werdende dumpfe Gefühl in ihrem Bauch zu ignorieren, aber das feindselige Gebaren der Kriegerin jagte ihr doch einen gewaltigen Schrecken ein.

Alles wird gut, sobald wir im Lager sind, versuchte sie sich zu beruhigen. Brombeerstern wird das verstehen. Er muss einfach!

Bis die Katzen die Dornenbarriere erreichten, die den Eingang zum Felsenkessel versperrte, war die Sonne untergegangen und mit der Abenddämmerung drang auch die Kälte des frühen Blattfalls in den Wald. Funkenpelz drängte sich an den Schülern vorbei und führte sie durch den Tunnel.

»Folgt mir«, befahl sie kurz angebunden.

Als Zweigpfote im Felsenkessel aus dem Tunnel trat, schien bereits der gesamte DonnerClan versammelt zu sein. Ihr wurde ganz warm ums Herz, als sie die vielen vertrauten Gesichter erblickte. Kirschfall und Maulwurfbart teilten sich ein Stück Beute neben dem Frischbeutehaufen. Blumenfall saß mit Rußherz vor der Kinderstube und zwischen ihren Pfoten tollten ihre Jungen herum. Graustreif und Millie dösten Seite an Seite vor dem Haselstrauch, in dem sie schliefen. Blattsee und Häherfeder besprachen sich mit ernsten Mienen vor dem Rankenvorhang, der ihren Bau abschirmte.

Mit einem Schwanzschnippen winkte Funkenpelz die beiden Schüler in das Lager und bedeutete ihnen dann, stehen zu bleiben. »Wartet hier«, befahl sie.

Zweigpfote beobachtete, wie sie durch die Senke sprang, den Steinfall zur Hochnase hinaufkletterte und in Brombeersterns Bau verschwand.

»Hoffentlich wird alles gut«, murmelte Zweigpfote.

»Klar wird es das.« Flossenpfote liebte kurz mit der Schnauze ihre Schulter. »Brombeerstern müsste Bienen im Kopf haben, wenn er dich nicht in seinem Clan haben will.«

Bevor Zweigpfote darauf etwas sagen konnte, glitt Ampferstreif aus dem Kriegerbau und lief zum Dornentunnel. Bei Zweigpfotes und Flossenpfotes Anblick blieb sie jäh stehen.

»He!«, rief sie. »Zweigpfote ist hier!«

Ihr überraschtes Jaulen erregte die Aufmerksamkeit sämtlicher Katzen im Lager. Die Katzen im Freien sprangen auf, noch mehr drängten aus dem Kriegerbau. Alle scharten sich um Zweigpfote und Flossenpfote, bis Zweigpfote meinte, inmitten so vieler glänzender, fragender Augen und zuckenden Schnurrhaare keine Luft mehr zu bekommen.

»Ich dachte doch, ich würde einen bekannten Geruch wittern.« Farnpelz nickte Zweigpfote freundlich zu. »Schön, dich zu sehen, Zweigpfote.«

»Warum bist du hier?«, fragte Rauchklang.

»Steckt der WolkenClan in Schwierigkeiten?« Löwenglut ließ seine Krallen ausfahren. »Braucht ihr unsere Hilfe?«

Alle Katzen sahen sie erwartungsvoll an. Zweigpfote schluckte schwer, ihr Pelz kribbelte vor Nervosität. »Nein, dem WolkenClan geht es gut«, sagte sie schließlich. »Aber ich habe den Clan verlassen. Ich bin nach Hause gekommen, um wieder beim DonnerClan zu leben.«

Auf diese Ankündigung hin herrschte ein paar Herzschläge lang tiefes Schweigen, dann jaulten alle Katzen erstaunt durcheinander.

»Nach Hause? Dein Zuhause ist jetzt beim WolkenClan.«

»Was ist mit deiner Familie?«

»Wer ist diese WolkenClan-Katze neben dir?«

Beerennase, der ganz vorne in der Menge stand, schaute mit einem abfälligen Zucken seiner Schnurrhaare auf Zweigpfote hinab. »Erst entscheidest du dich zu gehen und jetzt willst du wieder zu uns zurück. Können wir dir da überhaupt noch vertrauen?«, wollte er wissen.

Mehrere andere Katzen murmelten zustimmend.

Zweigpfote wünschte sich, der Boden würde sich auftun und sie verschlucken, bis sie eine Bewegung drüben beim Heilerbau wahrnahm. Mit einem erleichterten Seufzen sah sie Erlenherz, der sich durch die Katzenschar zu ihnen schob.

Dem SternenClan sei Dank! Erlenherz hat mich praktisch großgezogen. Er wird das verstehen.

»Natürlich können wir ihr vertrauen«, miaute der dunkelrote Kater und schaute Beerennase mit gesträubtem Fell an. »Und natürlich wollen wir sie wieder in unserem Clan haben! Sie ist im DonnerClan aufgewachsen und damit eine von uns.« Erlenherz' bernsteinfarbene Augen blinzelten warm und hilfsbereit.

Zu hören, wie er sie als »eine von uns« bezeichnete, war für Zweigpfote, als würde die Sonne hinter einer Wolke hervorkommen. Wegen der feindseligen Blicke einiger ihrer früheren Clan-Gefährten versuchte sie jedoch, ihre plötzliche Freude zu verbergen, indem sie den Kopf senkte und ihre Pfoten betrachtete. Trotzdem zog bei Erlenherz' Lob ein warmes Gefühl von den Ohren bis zur Schwanzspitze durch sie hindurch.

Ich habe Erlenherz so vermisst, seit ich den DonnerClan verlassen habe.

»Zweigpfote!«

Ein gebieterisches Jaulen hallte durch das Lager. Zweigpfote hob den Kopf und sah Brombeerstern neben Funkenpelz auf dem Hochfelsen stehen. Er winkte Zweigpfote mit dem Schwanz zu sich. »Komm herauf«, befahl er. »Wir zwei müssen reden.«

Zweigpfote schaute Flossenpfote unsicher an. *Ob es ihm was ausmacht, wenn ich ihn allein lasse?*

Erlenherz gab ihr einen sanften Stoß. »Geh ruhig«, miaute er. »Ich kümmere mich um Flossenpfote. Komm, wir suchen ein bisschen Beute für dich«, fügte er an den jungen Kater gewandt hinzu. »Du hast sicher Hunger.«

»Und wie!«, bestätigte Flossenpfote eifrig.

Beruhigt eilte Zweigpfote durch das Lager und kletterte den Steinfall hinauf. Dabei kam sie an Funkenpelz vorbei, die wieder nach unten sprang. Die Kriegerin sagte nichts und sah Zweigpfote nur unfreundlich an.

»Komm in meinen Bau«, lud Brombeerstern Zweigpfote ein, als sie auf der Hochnase angekommen war.

Zweigpfote folgte ihm in die Höhle. Ihr war nicht ganz wohl dabei, unter vier Augen mit dem DonnerClan-Anführer zu sprechen, fühlte sich dessen irgendwie unwürdig. Zu ihrer Erleichterung schien Brombeerstern nicht verärgert zu sein, doch musterte er sie mit Sorge in den Augen.

»Funkenpelz hat mir berichtet, dass du dich dem DonnerClan wieder anschließen möchtest, Zweigpfote«, sagte er. »Du weißt selbst, wie ungewöhnlich es für eine Katze ist, sich so unsicher zu sein, wo sie hingehört.«

Etwas an seinen Worten weckte einen Funken Eigensinn in Zweigpfote. »Wie viele Katzen mussten so aufwachsen wie ich?«, fragte sie Brombeerstern trotzig. »Wie viele haben ihre

Eltern verloren und ihren gesamten Clan und sind dann auch noch von ihrer Schwester getrennt worden, nur um dann mit einem Vater wiedervereint zu werden, den sie für tot hielten? Ich gebe zu, ich war verwirrt, aber ich weiß jetzt, dass ich hierher gehöre. Und ist es nicht Beweis genug für meine Loyalität, dass ich zurückkommen möchte? Ich bin bereit, eine DonnerClan-Kriegerin zu werden.«

Brombeersterns Stimme klang ganz ruhig, als er antwortete: »Ich zweifle nicht daran, dass du diese Loyalität für den Clan in deinem Herzen trägst«, miaute er. »Aber das ist nun mal nicht so einfach. Das Gesetz der Krieger verlangt von uns, einem Clan treu ergeben zu sein. Wenn du immer wieder von einem Clan zum anderen wechselst, wem gehört dein Herz dann wirklich?«

Er hielt inne, hockte sich in sein Nest und bedeutete Zweigpfote mit der Pfote, sich ihm gegenüberzusetzen.

»Ich erinnere mich noch daran, wie ich ein Schüler war, damals im alten Wald«, fing er an. »Da ist etwas Ähnliches passiert: Graustreif hat den DonnerClan verlassen und ist zum FlussClan gegangen, weil er mit einer FlussClan-Kätzin namens Silberfluss Junge hatte. Sie starb, und als der FlussClan die Jungen für sich beanspruchte, hielt Graustreif es für seine Pflicht, sie zu begleiten und aufzuziehen.«

»Graustreif ...«, hauchte Zweigpfote leise. Es fiel ihr schwer zu glauben, dass dieser kräftige, loyale Älteste sich mit einer Katze aus einem anderen Clan gepaart haben sollte.

Brombeerstern nickte. »Doch als der FlussClan uns angriff und dem DonnerClan die Sonnenfelsen wegnehmen wollte, brachte Graustreif es nicht fertig, für sie gegen uns zu kämpfen. Daraufhin jagte der FlussClan ihn davon. Blaustern, die

damals unsere Anführerin war, nahm ihn wieder auf, aber es war eine angespannte und verwirrende Zeit, und keine Katze wusste, wem sie trauen konnte.«

»Aber am Ende ist doch alles gut gegangen, oder?«, wandte Zweigpfote ein. »Heute vertrauen ihm alle. Außerdem«, fügte sie hinzu, und ihr Nackenfell stellte sich auf, obwohl sie sich sehr bemühte, gelassen zu bleiben, »wird der WolkenClan uns nicht angreifen. Das ist doch mäusehirnig!«

Kaum hatte sie die Worte ausgesprochen, wurde Zweigpfote bewusst, dass eine Schülerin einen Clan-Anführer auf keinen Fall als Mäusehirn bezeichnen durfte. *Das war's jetzt damit, dass ich zurück in den Clan darf!*

Doch Brombeerstern einzige Reaktion war ein Zucken seiner Ohren. »Ich weiß auch, dass sie das nicht tun werden. Aber dass die Vorstellung dich so empört, zeigt doch, dass noch eine gewisse Loyalität gegenüber dem Clan deiner Familie in dir steckt. Der WolkenClan ist in deinem Blut.«

»Aber ich habe versucht, beim WolkenClan zu leben!«, protestierte Zweigpfote. »Und ich weiß jetzt, dass ich da nicht hingehöre.«

Brombeerstern zögerte und seufzte dann nachdenklich. »Ich sehe schon, dass es dir wirklich ernst ist«, miaute er schließlich. »Und ich wäre nur zu glücklich, dich wieder hier im DonnerClan willkommen zu heißen, aber ...« Seine Stimme erstarb.

Die Hoffnung, die in Zweigpfote bei den ersten Worten des Clan-Anführers aufgeflammt war, verwandelte sich in Ungewissheit. »Aber?«

»In einem Punkt unterscheiden sich deine Geschichte und die von Graustreif«, erklärte Brombeerstern. »Er war ein

ausgewachsener Krieger, als er den Clan wechselte, und kein Schüler mehr. Du hast dich entschieden, den DonnerClan kurz vor deiner Kriegerzeremonie zu verlassen, anstatt eine DonnerClan-Kriegerin zu werden. Ich würde gern glauben, dass du dem DonnerClan treu ergeben bist, Zweigpfote, aber ich denke, es wäre gut, wenn du für kurze Zeit noch mal als Schülerin bei uns lebst ... als so eine Art Bewährungsfrist, um sicherzustellen, dass es dir wirklich ernst ist, DonnerClan-Kriegerin zu werden.«

Zuerst spürte Zweigpfote nur heiße Wut. Sie war schon Schülerin im DonnerClan gewesen und hatte dann erneut eine Ausbildung durchlaufen, nachdem sie zum WolkenClan gegangen war. Eigentlich war sie davon ausgegangen, dass Brombeerstern sie sofort zur Kriegerin ernennen würde.

Noch mehr Schülerpflichten? Ich wette, keine Katze hat so viele Zecken aus Ältestenpelzen gezogen wie ich!

Aber Zweigpfote wusste, dass sie ihren Ärger bezähmen musste. Sie war dankbar für die Chance, die der Clan-Anführer ihr anbot, und sie wusste auch, dass ihr nichts anderes übrig blieb. Blattstern würde sie auf keinen Fall wieder in den WolkenClan aufnehmen.

Und was sind schon ein paar Monde voller Schülerpflichten verglichen mit einem Leben im DonnerClan?

»Einverstanden, Brombeerstern«, stimmte sie zu. »Ich freue mich darauf, wieder mit Efeusee zu trainieren.« Und obwohl sie nun weiterhin eine Schülerin sein musste, breitete sich Erleichterung in ihr aus – wenigstens schickte Brombeerstern sie nicht weg.

»Oh, Efeusee kann nicht deine Mentorin sein«, miaute Brombeerstern. »Sie wohnt jetzt in der Kinderstube, weil sie

bald Junge von Rauchklang bekommt. Nein, ich werde eine andere Katze für dich finden müssen ...«

Zweigpfote wartete, ihre Pfoten juckten vor Ungeduld. *Kirschfall wäre eine gute Mentorin. Oder vielleicht Weißflug ...*

»Ja ...« Brombeerstern schnurrte zufrieden. »Ich denke, du könntest gut mit Funkenpelz zusammenarbeiten.«

Oh SternenClan, bitte nicht! Zweigpfote verkniff es sich gerade noch, die Worte laut auszusprechen. *Ich weiß genau, dass Funkenpelz mich nicht hier haben will.* Dann fiel ihr ein, dass Brombeerstern sie damit vielleicht bereits prüfen wollte. »Gut«, miaute sie und bemühte sich, erfreut zu klingen. »Ich verspreche, dass ich mich sehr anstrengen werde.«

»Na schön.« Brombeerstern erhob sich und bedeutete Zweigpfote mit einem Schwanzschnippen, ihm hinaus auf die Hochnase und den Steinfeld hinunter ins Lager zu folgen. Die meisten Clan-Katzen standen immer noch auf der Lichtung, und ein erwartungsvolles Murmeln zog durch die Menge, als ihr Anführer mit Zweigpfote zu ihnen trat. Die Katzen drängten sich in einem großen Kreis um die beiden und Brombeerstern winkte auch Flossenpfote zu sich.

»Katzen des DonnerClans«, fing der Anführer an, »wie ihr seht, ist Zweigpfote zu uns zurückgekehrt. Ich habe entschieden, dass sie ihre Ausbildung hier bei uns im DonnerClan fortsetzen soll.«

Zweigpfote schaute sich um und stellte erleichtert fest, dass die meisten ihrer Clan-Gefährten froh schienen, sie wieder im Clan begrüßen zu dürfen, auch wenn einige nach wie vor etwas zweifelnd blickten.

»Soll sie immer noch Schülerin sein?«, murmelte Taunase.

Unterdessen wandte sich Brombeerstern an Flossenpfote.
»Was machen wir bloß mit dir, Flossenpfote?«, sagte er halb zu sich selbst.

Zweignpfote bekam ein schlechtes Gewissen, als ihr bewusst wurde, dass sie Brombeerstern gar nicht wegen Flossenpfote gefragt hatte. *Brombeerstern wird ihn doch nicht wegschicken?*

Flossenpfote baute sich kühn vor dem Clan-Anführer auf und sah ihm fest in die Augen. »Ich möchte ein DonnerClan-Krieger werden«, verkündete er. »Ich habe so viele Geschichten über Feuerstern gehört und wie mutig und ehrenhaft ihr alle seid. Ihr seid der beste Clan im Wald, und ich kann es kaum erwarten, zu euch zu gehören.« Seine Pfoten machten einen aufgeregten kleinen Hüpfen. »*Bitte* nehmt mich bei euch auf!«

Angesichts dieser begeisterten Worte regte sich leise Zustimmung unter den Katzen.

»Nimm ihn auf, Brombeerstern!«, rief Graustreif. »So eifrige junge Katzen wie ihn können wir gut gebrauchen.«

»Ja, wir können es uns nicht leisten, eine so vielversprechende Katze wegzuschicken«, fügte Eichhornschweif mit einem halb amüsierten, halb bewundernden Blick auf Flossenpfote hinzu.

»Ich weiß nicht ...« Dornenkralle schien nicht überzeugt. »Sollen wir wirklich alle Katzen aufnehmen? Schließlich passt nicht jede Katze zum DonnerClan.«

»Das stimmt«, miaute Wolkenschweif mit einem Schwanzschnippen. »Man muss sich nur ansehen, was passiert ist, seit die Clans alle Katzen aufnehmen, die sich zufällig in ein Lager verirrt haben.«

Bei den Worten des altgedienten Kriegers musste Zweigpfote unwillkürlich an die Zerstörung denken, die Dunkelstern und seine Streuner angerichtet hatten, und gleichzeitig auch an das Durcheinander, dass sie selbst verursacht hatte, indem sie die restlichen Katzen des WolkenClans ins DonnerClan-Lager gelassen hatte. Sie fragte sich, ob Dunkelsterns Bemerkung vielleicht indirekt gegen sie gerichtet war, auch wenn der Blick des weißen Katers auf seinem Anführer ruhte.

»Vielleicht wissen die WolkenClan-Katzen noch nicht, dass sie nicht einfach von einem Clan zum nächsten springen können«, meinte Lichtherz streng. »Flossenpfote, du musst dir wirklich sicher sein!«

Flossenpfotes Augen wurden groß. »Ich bin mir sicher«, sagte er ernst. »Ich möchte zum DonnerClan gehören.«

»Wir leben in ungewöhnlichen Zeiten«, sagte Brombeerstern nachdenklich. »Es hat so viele Veränderungen bei den Clans gegeben, dass wir darüber nachdenken müssen, uns auch zu verändern. Vielleicht hat der SternenClan einen Grund dafür, dass er Flossenpfote zu uns in den Clan schickt ... Flossenpfote scheint jedenfalls sehr überzeugt zu sein, hierher zu gehören.«

»Wir sollten ihn erst mal bleiben lassen«, meldete sich Kirschfall. »Er soll sich eine Zeit lang bei uns bewähren, dann sehen wir ja, ob er zu uns passt.«

»Oh, das werde ich!« Flossenpfote riss die Augen auf und sah sich selbstbewusst unter den Katzen um. »Versprochen!«

Brombeerstern nickte. »Nun gut. Flossenpfote, wir heißen dich vorerst als Schüler bei uns willkommen, aber du musst deine Loyalität für den DonnerClan erst noch beweisen. Wirst du das schaffen?«

Völlig überwältigt, konnte Flossenpfote nur eifrig nicken.

»Also, Flossenpfote, dann bist du von jetzt an ein DonnerClan-Schüler«, verkündete Brombeerstern. »Lerchenlied, du bist eine loyale, pflichtbewusste Clan-Katze. Du wirst sein Mentor sein und deine Fähigkeiten und Erfahrungen an ihn weitergeben.«

Der junge schwarze Kater war völlig verblüfft über das Lob seines Anführers und die Ehre, als Mentor auserwählt worden zu sein. Er trat einen Schritt vor und neigte ehrfurchtsvoll den Kopf. »Ich werde dich nicht enttäuschen, Brombeerstern.«

Flossenpfote sprang durch den Katzenkreis zu Lerchenlied und reckte den Hals, um seine Nase an die des Katers zu legen. »Das wird so toll!«, verkündete er.

»Flossenpfote! Flossenpfote!«, jubelten ihm die DonnerClan-Katzen zu. Zweigpfote spürte, dass der junge Kater bald sehr beliebt sein würde, und konnte einen Anflug von Eifersucht nicht unterdrücken. *Sie freuen sich offenbar mehr darüber, Flossenpfote im Clan zu haben, als über meine Rückkehr.*

Ihr Herz schlug schneller, als Brombeerstern sich an sie wandte. »Brauche ich wirklich eine Zeremonie?« fragte sie. »Ich meine, wieso denn? Ich hatte doch schon eine. Zwei sogar«, fügte sie leise hinzu.

»Tu, was man dir sagt«, blaffte Funkenpelz, die ein paar Schwanzlängen entfernt stand.

Oh-oh. Sie wird gar nicht begeistert sein, wenn sie erfährt, was Brombeerstern sich ausgedacht hat.

»Es stimmt, du hattest schon eine Zeremonie mit Efeusee«, miaute Brombeerstern mit unbewegter Stimme. »Und jetzt brauchst du eine mit deiner neuen Mentorin.«

»Das ist so aufregend!«, zwischerte Flossenfote dazwischen. »Wir werden zusammen Schüler sein!«

»So ist es«, erwiderte Zweigpfote und wünschte, sie könnte die Begeisterung ihres Freundes teilen. Sie nickte Brombeerstern zu und bereute schon, dagegen protestiert zu haben. *Ich will meinen Anfang hier nicht vermässeln, indem ich herumzicke.*

»Von jetzt an«, hob Brombeerstern an, »wird Zweigpfote wieder eine DonnerClan-Schülerin sein. Funkenpelz«, fuhr er fort, »du bist eine mutige und loyale DonnerClan-Katze, und ich weiß, dass du alles, was du gelernt hat, gewissenhaft an Zweigpfote weitergeben wirst.«

»Was?« Funkenpelz sah Zweigpfote mit aufgerissenen Augen und gesträubtem Nackenfell an. Sie war jedoch klug genug, sich der Entscheidung ihres Anführers nicht zu widersetzen, auch wenn er ihr Vater war. »Ich werde mir Mühe geben, Brombeerstern«, fügte sie seufzend hinzu.

Zweigpfote tappte zu Funkenpelz. Sie zwang sich, ihre Nase an die der Kätzin zu legen, und schaute in die verärgerten Augen ihrer neuen Mentorin. *Ich werde es dir zeigen. Ich werde die beste Schülerin sein, die eine Katze jemals hatte.*

Sobald die Zeremonie vorüber war, kehrte Brombeerstern in seinen Bau zurück und die Katzen zerstreuten sich. Die meisten schlüpfen in den Kriegerbau, um zu schlafen.

Zweigpfote blieb allein auf der Lichtung zurück. Plötzlich fühlte sie sich ein bisschen verloren, als würde sie doch nicht wirklich dazugehören.

Ich weiß, dass das die richtige Entscheidung war. Aber ich hätte nie gedacht, dass es so laufen würde. Ich dachte, es würde viel schöner sein ...

Wenige Schwanzlängen entfernt unterhielt sich Lerchenlied mit Flossenpfote und vereinbarte mit ihm, am nächsten Tag einen Rundgang durch das Territorium zu machen. Flossenpfote hüpfte fröhlich auf und ab und konnte seine Begeisterung kaum zügeln.

Aus irgendeinem Grund wurden Zweigpfotes Zweifel durch Flossenpfotes Freude nur noch größer. Sie beobachtete den Kater und wartete darauf, dass das freudige Gefühl auch zu ihr kommen würde. Stattdessen fühlte sie sich seltsam leer.

Oh SternenClan! Das ist jetzt mein Zuhause. Warum bin ich dann nicht glücklich, endlich wieder bei meinem Clan zu sein?